

HERBERT



Transkript: HERBERT

Ich bin in Innsbruck geboren, am 17.3.1950.

I Und Ihre Kindheit? Wie / Welche Erinnerungen haben Sie da? Wie war denn das?

Ja, recht eine nette Kindheit. Ich täte es mir wieder zurückwünschen, dass es wieder so kommen würde und bis ich halt dann mit 13 Jahren / Das erste Mal hat mich der Vater eigentlich ins Heim getan nach Westendorf. Und dort bin ich eben / nach drei Monaten hat er mich wieder herausgenommen. Das hat man damals / war möglich. Und hat man den Schulabschluss gemacht, wie es so üblich ist. Und hat dann eine Malerlehre, Maurerlehre zuerst begonnen. Und das wollte ich eigentlich nicht, ich wollte nie Maurer werden. Und das habe ich dann unterbrochen. Das hat dem Vater wiederum nicht gepasst. Und dann hat er mich eigentlich nach Kleinvolderberg / Ist er zum Jugendamt gegangen und hat mich dort einweisen lassen. Das ist damals relativ leicht gegangen. Da haben sie gesagt: „Ja dann soll er dort weiterlernen“ und „Machst die Lehre fertig.“ Da bin ich natürlich nach zwei Tagen abgehaut, weil ich es nicht eingesehen habe, dass ich mich da einfach irgendwie ins Heim tun lasse. Und gleich darauf haben sie beschlossen, sie tun mich nach Eggenburg in Niederösterreich. Da bin ich nach einer halben Stunde zum Glück davongekommen. Und dann haben sie mich eben ausgeschrieben für das Kaiser-Ebersdorf. Das war eine blöde Zeit für mich, aber unglücklich bin ich da irgendwie hineingeraten, eigentlich keine Vorstrafe, nichts. Und da haben sie mich deswegen hinuntergetan, wegen / weil sie gesagt haben, da komme ich nicht mehr hinaus, da ist eine geschlossene Anstalt und da ist Pause. Bin wiederum nach sechs Wochen / einen Fluchtversucht gestartet. Das war der letzte, weil dann, als sie mich dann gehabt haben, bin ich nachher überhaupt nicht mehr herausgekommen. Und da bin ich dann verblieben bis zum 18. Lebensjahr.

I Wie war denn das so in Kaiser-Ebersdorf?

(Räuspert sich) Ja das war das Wildeste, da waren die anderen Heime ja alle / da war es sehr milde eigentlich, muss man sagen. Kaiser-Ebersdorf war das Wildeste, es hat man schon immer / damals schon gehört / sehr gefürchtet. Da hast du müssen dein Pensum machen. Gewaltig viel, was du nicht geschafft hast. Und da bist du regelmäßig bestraft

Transkript: HERBERT

worden für das. Oder wo ich eingeliefert worden bin im November damals '68, (hat sich versprochen) '66, da bin ich sofort unter der kalten Dusche / haben sie mich duischt kalt und abgespritzt kalt. Da habe ich mir gedacht: „Wie in einem Albtraum, dass kann es doch nicht sein.“ Da haben sie schon gesagt: „Da weht ein anderer Wind, da wirst du dich noch wundern, was da alles“ / Und da, wie gesagt, es war fürchterlich.

Und durch den Fluchtversuch bin ich dann nach Kirchberg am Wagram gekommen. Das war ein altes Bezirksgerichtsgefängnis war das, da haben sie mich / das haben sie angemietet gehabt. Da waren nur zwölf Mann / haben da Platz gehabt außen / Einzelzellen und da bin ich dann hinausgekommen sechs Monate. Und ein Pensum: Folter bis zum Gehtnichtmehr. Da hast du jeden Tag deine Hiebe gekriegt auf verschieden Art und Weise. Und ja, dann habe ich das halt irgendwie überstanden außen auch.

Und dann bist du wieder zurückgekommen ins Heim nach Wien. Und da wiederum, wo ich den großen Fluchtversuch damals gestartet habe, wo wir auch in die Falle gegangen sind und nicht mehr ausgekommen sind, da haben sie mich nachher so bewusstlos geschlagen, da war ich noch 14 Tage im Keller, bis alles ein bisschen abgeheilt ist. Und wie gesagt auch außen, wie es da war, wenn Neuankömmlinge / die hast du müssen zusammenstoßen im Gefangenenhof.

I Ihr habt die Anweisung bekommen, die Neuankömmlinge zu schlagen?

Immer, ja. Nur habe ich da nicht mitgemacht, dann hast du auch wieder Schläge gekriegt. Weil ich (Schulterzucken) gehe auf keinen los, der was mir nichts in den Weg gelegt hat. Das war so gang und gäbe. Da haben sie ihnen halt die Füße abgestoßen ohne Rücksicht auf Verluste.

Und wenn das Pensum nicht zusammengebracht hast / das war unmöglich, das hätte ich in der Woche nicht zusammengebracht die Leistung, was sie an einem Tag verlangt haben. Da war Arbeitszeit von sieben in der Früh bis zehn in der Nacht in der Regel.

Und eiskalt, dass die Eiszapfen heruntergehängt sind. Das waren dicke Mauern und da hast du am Tag zwei Briketts gekriegt zum Heizen, vom Haus / so eine Art Hausmeister war da, und das ist überhaupt nicht warm geworden. Da bist du richtig in der Kälte drinnen, dass dir Finger praktisch abgefroren sind. Und auf Nacht hast du das Pensum, je nach wie viel

Transkript: HERBERT

Tausend dir gefehlt haben, haben sie / hast du die Hose müssen hinuntertun, und da haben sie dir das Wasser drübergeleert und haben dir mit dem Stock eine drübergeschlagen jedes Mal. Jedes Mal, wenn du weggezuckt bist, das bist du automatisch, hast du noch einen Hieb mehr gekriegt. Das sind oft bis zu 40/50 Hiebe gewesen, dass ich wochenlang nicht mehr liegen habe können, so geschwollen war alles und, und, und teilweise aufgesprungen. Und einmal, wie gesagt, haben sie mir den Schlüsselbund von hinten, ein Erzieher auch / eine Platzwunde geschlagen und einmal ein Stück von einem Zahn. Und es waren einfach so gewisse, ganz perverse Typen von Erzieher. Nicht alle jetzt, es hat auch relativ nette gegeben und, und, aber ein paar waren überpervers, kann man das nur nennen. Die haben das gebraucht, jeden Tag irgendwen / dass sie Schläge austeilen, nur dass sie tun. Und da, wo ich dann entlassen worden bin, nach meinem Geburtstag, da habe ich gemeint: „Es darf nicht wahr sein, sie wollen mich pflanzen.“ Da habe ich noch drei Tage müssen drinnen alles erledigen, und das war für mich wie neu geboren.“

Und es war damals das Problem, da haben sie dich behalten können nach dem Schulabschluss, nach 14 oder zwischen 14 und 15 bis zum 21. Lebensjahr. Da habe ich mir gedacht: „Da tue ich alles, das ist ja unmöglich, wenn du da fünf, sechs Jahre drinnen bist.“ Hat es gegeben auch, dass welche so lange drinnen waren.

I Was war das für eine Arbeit?

Und ich habe hauptsächlich draußen machen müssen, die Etikettenkarten, was man an die Uhren / oder so Preiskarten. Und da hat es ganz kleine gegeben, da hast du müssen am Tag, meine ich, 4 oder 5000 machen. Die hast du kaum angreifen können. Und auf 50 Stück immer abbinden, abzählen und abbinden. Da haben sie auch Proben gemacht, weil wenn du dich verzählt hast, hast du wieder einen Hieb irgendwo drübergekriegt. Und das war unmöglich zum Schaffen. Bei den großen Karten da hast du 14.000 oder sowas am Tag / das war ja, das hätte ich in drei Tagen auch nicht zusammengebracht. Und da hast du halt jeden Tag Hiebe bekommen und hast genau gewusst am Vortag, morgen ist wieder das Gleiche. Weil, das hast du nicht geschafft.

I Haben die, die Haare abgeschert auch?

Transkript: HERBERT

Ja, total (lacht kurz auf). Da habe ich zwei- oder drei Mal, ich kann es nicht mehr genau sagen, aber zwei Mal sicher, eine totale Glatze. Das war ja für mich auch damals ein Wahnsinn. Das muss man sich vorstellen. Heute ist das etwas anderes, weil viele so herumlaufen, aber damals, das war ja fürchterlich. Da haben sie dich geschnitten, die Maschinen, die nix geschnitten haben, da haben sie dich wieder erwischt, dass du geblutet hast. Ja, die haben sich nicht / das war an der Tagesordnung so, wie wenn nix wäre.

Noch einfügen 12,00

I Wie waren denn die in Wagram?

Teilweise sehr schlimm. Der Griwula, den ich einmal genannt habe schon, der Stanzer ist / das war auch so ein Halbwilder, muss ich sagen. Und da war ein gewisser Herr Novak, der ist kurz vor der Pension, der hat gesagt, wenn er könnte, er täte mich auslassen. Der hat mich narrisch gern mögen, hat er gesagt: „Was sie mit euch aufführen, das ist ja fürchterlich.“ Aber hat gesagt, er ist ja knapp vor der Pension, er darf nichts sagen, sonst ist er auch weg. Der, muss ich sagen, der hat einen Charakter gehabt auch wie selten wer. Der hätte einem, jedem eigentlich, geholfen. Und die einen waren, wie der Rekovski, das war so ein SS-ler, hat es ja mehrere gegeben, der Madlener, die leben sicher heute alle nicht mehr. Und die haben einfach ganz ein anderes / Zucht und Ordnung hat es immer geheißen.

I Was waren denn deren Spezialitäten?

Von den Tritten angefangen, alles. Da hast du gesehen, die sadistischen Ding wenn sie dich oft am Krawattl gepackt haben und, und so hineingedrückt / weil das waren ja eher kräftigere Leute. Und wo / oder bei der Schulter, wo sie dich halt sekkieren / hast du wieder einen Tritt gekriegt aber das Schlimmste war ja, das eben mit dem Schekel wie sie unten sagen. So ein Aluminiumhefen war das, mit Wasser und wenn / die Hose hast du müssen hinuntertun und sie haben dir das drübergeleert, und jedes Mal, hast du eine drübergekriegt, weiß ich wie oft. Die Erzieher / da hast du gesehen, den Spaß und die Freude, was die da haben, was da gestanden sind und haben das zugeschaut von einem

erhöhten Sockel obenauf, wo die Stufen hinausgegangen ist.

I Wie ist dann sozusagen das Leben weiter gegangen, wie Sie rausgekommen sind?

Ja, da bin ich dann zum Bundesheer gekommen. Da hat mich wiederum der Vater blitzartig hineingebracht, weil ich wollte nach Deutschland arbeiten gehen. Hat er da mit einem Hauptmann damals geredet, das war ein Nachbar von uns, und ich war schon dabei. Da bin ich / habe ich mich dann auch ein paar Mal entfernt von der Truppen. Und ja, da habe ich eineinhalb Jahre dann Haftstrafe machen müssen, weil ich immer wieder weg war. Und, habe mir aber danach / habe ich mir gedacht: „Das ist jetzt meine erste und letzte Strafe. Ich muss mich jetzt / ich muss einen anderen Weg gehen.“ Sonst geht es dir so wie den einen, was ich schon erlebt habe und gehört und gesehen habe. Und so habe ich eigentlich relativ noch schnell mein Leben total umgestellt. Und, und, und wie es alle anderen eigentlich tun oder viele. Und so ist das eigentlich wunderbar gelaufen. Da war ich fast 35 Jahre oder 33 Jahre verheiratet und 35 Jahre mit meiner ersten Frau, auch Kinder. Und, jetzt habe ich halt sie (deutet nach links), das ist meine zweite Frau. Habe immer viel gearbeitet in meinem Leben, arbeite heute noch, bin noch selbstständig. Gehe jetzt gerne auch in Pension, demnächst. Habe schon alles in die Wege geleitet und, und habe auch schon gewisse Schäden empfunden. Blöde Baubucklerei (lacht kurz auf). Und, ja. Und seitdem das aufgekommen ist, da hat sie mich damals aufmerksam gemacht, dass man da sehr wohl was unternehmen sollt. Da hat das bei mir eigentlich / das Nachdenken, das habe ich / das ist bei mir immer stärker die letzten Jahre jetzt. Weil vorher war das, wie wenn es nicht wahr gewesen wäre, eigentlich durch das viele Arbeiten und Ding, habe ich keine Zeit gehabt zum Nachdenken. Immer fleißig auf die Familie / die hat auch immer alles gehabt, die war für mich immer an erster Stelle. Und jetzt seit Jahren eigentlich, ist mir das so richtig bewusst geworden. Was da abgerannt ist. Und denke ich auch, wenn ich in die Berge, gehe ich ja gerne, denke ich auch immer wieder einmal nach. Oder, oder es kommt immer wieder einmal. Und schlafen tue ich auch nicht mehr so gut, aber da habe ich jetzt einmal noch nichts getan. Es ist / gewisse Träume habe ich da auch. Und das war vorher eigentlich nicht.

I Und in der jetzigen Situation, glauben Sie, dass Sie das jetzt allmählich abschließen

Transkript: HERBERT

können, oder braucht es da irgendetwas dazu?

(seufzt) Eher schon, dass ich irgendwann einmal, glaube ich, eine Hilfe suche. Ich versuche schon alles zu verdrängen, aber es kommt.